

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Vändchen.

(Umfassend die Ortschaften: Muringen, Breckenheim, Dellensheim,

Wiedenbergen, Erbenheim, Pösch, Jastadt, Kloppeheim, Massenheim, Wiedenbach, Nauvö, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallan, Wildschaffen.)

Gericht 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Redaktion, Druck und Verlag i. V.: Friedrich Seim in Bierstadt.

Fernruf 2027.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige
Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen in
die Postzeitungsliste unter Nr. 1110a.

Nr. 101.

Samstag, den 1. Mai 1915.

15. Jahrgang.

Lothales.

△ Rüstet! Das Männermorden unserer Tage steht
der Gesundheitspflege gewaltige Aufgaben. Die
Männer im Heer der Kräfte des Volkes sollen wieder
erschaffen werden. Sonst helfen uns Siege nichts; denn
wer zu siegen versteht, ohne sie auszuüben zu können,
erleidet eben nichts. Wir müssen also die Zahl der
arbeitskräftigen Menschen vermehren, und das tun
wir, indem wir nach Möglichkeit das Leben aller durch
günstigste Schaffensbedingungen verlängern. Und da
die Lungenkrankheiten und mit ihnen die Krankheiten
des Blutes die schlimmsten Gegner der Menschheit
sind, so wirken wir im Sinne einer Vermehrung der
Vitalitätskraft des deutschen Volkes, indem wir den
Kampf gegen die Lungenkrankheiten oder besser vor-
wegnehmend: den Kampf gegen die Erkrankungen der
Lungen mit allem Nachdruck und gewissenhaftester
Beharrlichkeit aufnehmen. Und dabei spielt das
Rauchen eine sehr große Rolle, unsere Hausfrauen sind
auch in dieser Beziehung modern. Es wird we-
nigstens alle Tage ein paarmal ganz gründlich ge-
raucht: Morgens, nach den Mahlzeiten und wenn die
Stimmung mal allzufreundlich um die Ecke laßt. Da-
rauf aber liegen lange Zeiten, in denen uns der
Kampf gegen die stumpfsinnige Bauweise unseres Luft-
systems deutschen Hauses mehr oder weniger unan-
nehmlich auf die Nerven fällt. Und in diesen Stunden
wird die Hausfrau sich noch zu weiteren Taten auf-
gefordert, besonders bei engen Wohnungsverhältnissen,
in Brutstätten der Schwindsucht. — Doch sind es
nicht eigentlich die Hausfrauen, an die diese Zeilen
gerichtet sein sollen. Wer häufig auf großen Bureaus
sitzt, hat, in Postanstalten, auf Bahnhöfen, an
öffentlichen Kassen, der empfindet die vielfache, grauen-
hafte Luft, in der die Beamten selbst in großartigsten
Gebäuden arbeiten müssen, wie eine Schädigung der
wichtigsten Menschheitswerte, eine Schädigung, die
unserer mütterlichen Zeit geradezu wie ein Ver-
brechen anmutet. — Freilich wird man den Be-
amten daraus keinen Vorwurf machen dürfen.
Die Menschheit will es ja nicht besser. Man sehe
sich doch nur einmal in den großen Gasthallen,
in den „Restaurants“ nennen, an. Da muß es
schon sein, wie heute der „Fack“ausdruck aller
Kultur lautet, und jeder kalte Luftzug fällt irgend
auf den alten Tante auf die Nerven. Und da der frische
Luftzug zwar gesund, aber weniger angenehm ist, so
wird man zufrieden, wenn die Fortschritte in der
Lüftung, die wir Ventilation nennen, möglichst
in Betrieb gesetzt werden. Der Wirt ist zu-
frieden. Er hat mit der Anlage seine Schuldigkeit
getan, und wenn das Publikum die Anwendung nicht
mag, nun, ihm kann's recht sein, er spart elektrischen

Aus Stadt und Land.

** Eine Neuerung im Bahndienst. Im Eisenbahn-
direktionsbezirk Altona hat man eine Neuerung im
Bahndienst eingeführt, die auch bei den anderen preu-
ßischen Staatsbahnen, und zwar zunächst probeweise,
in größerem Umfange zur Verwendung kommen soll.
Es handelt sich bei dieser Neuerung um eine Verbesse-
rung des bekannten Stabes, den der Betriebsleiter der
preußischen Bahnhöfe in der Hand schwingt, um da-
mit das Abfahrtsignal für die Züge zu geben. Dieser
Stab bestand bisher eigentlich aus zwei Stäben, denn
abends mußte er gegen eine am Stiele angebrachte
Laterne ausgetauscht werden. Da hat man nun einen
neuen Stab, den „elektrischen Befehlsstab“, einge-
führt. Er sieht aus wie ein Tagesstab, besteht also
aus einer runden Scheibe und daran befestigtem Stiel.
Der Stiel ist aber nicht mehr wie bisher massiv,
sondern hohl. In seinem Innern ist eine Trocken-
batterie untergebracht. Vor der Scheibe befindet sich
eine kleine Glühlampe. Das Lampengehäuse ist nach
vorn zu durch eine grüne Scheibe abgedeckt, die,
um mit dem Stabe auch das Haltesignal geben zu
können, das bekanntlich aus rotem Licht besteht, durch
eine rote Blende ersetzt werden kann. Die Hand-
habung des neuen Befehlsstabes ist sehr einfach. Bei
Tage wird er ohne weiteres in die Höhe gehalten,
am Abend und in der Nacht braucht der Betriebsleiter
nur auf einen am Stiel befestigten Einschaltknopf zu
drücken, worauf die Lampe sofort aufleuchtet.

Volkswirtschaftliches.

3. Cöln, 29. April. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb:
684 Kälber, — Fresser, 6 Schafe, 1792 Schweine. Be-
zahl wurden für 50 kg.: Kälber: a) 75—86 Mt., b) 63
bis 68, c) 55—62, d) 47—54 Mt. Schweine: a) 96
bis 100 resp. 120—125 Mt., b) 104—112 resp. 130—140,
c) 104—112 resp. 130—140, d) —, e) 68—94 resp. 85
118, f) Sauen 68—92 resp. 85—115 Mt. Geschäfts-
gang: Kälber ziemlich belebt und geräumt. Schweine
sehr langsam und geräumt.

3. Frankfurt, a. M., 29. April. (Schlachthof-
markt.) Auftrieb: 145 Rinder (darunter 2 Ochsen,
1 Bulle, 141 Färsen und Kühe), — Fresser, 880 Kälber,
75 Schafe, 928 Schweine. Preise für 50 Kilogramm:
Kälber: a) — resp. —, b) 64—66 resp. 107—110, c) 60
bis 64 resp. 100—107, d) 56—60 resp. 95—102 Mt.
Schweine: a) 100—105 resp. 125—130, b) 95½—105 resp.
110—120, c) 100—105 resp. 125—130, d) 100—105
resp. 125—130, e) 100—105 resp. 125—130.

Gedicht eines Landwehrmanns

(3. St. in den Böggen)

zum Geburtstage seiner Frau.

Mein liebes Weib, ich grüße Dich,
zu Deinem Geburtstage inniglich!
Ich liebe hier im Feindesland
und denk' uns Lieb im Heimatland.
Mein treues Lieb wie denk' ich Dein,
und an das schöne traute Heim,
und mit dem festen Gottvertrauen,
Woll'n wir weiter in die Zukunft schauen.

Der Frühling ist jetzt eingelehrt,
der liebe Gott hat ihn uns bescheert,
hat uns noch so we'ren Wintertagen
zum schönen Frühling hingetragen.

Im vorigen Jahr, wer hätt's gedacht,
daß mir die Sonne noch einmal lacht,
daß man in solchen schweren Zeiten,
an Leib und Seel gesund kann bleiben.

Wir wollen uns zusammen freu'n,
zu Deinem lieben Geburtstagefest.
Ihr feiert es im schönen Heim,
und ich im fernem Kriegesweil.

Eir Ringlein hab ich Dir geschickt,
vom feindlichen Granatgeschloß,
durch die so mancher Kamerad
sein teures Blut ruhmvoll vergoß.

Das Ringlein halte hoch in Ehren
und wenn der große Krieg vorbei,
so wollen wir uns wieder freuen
jedes Jahr zu Anfang Mai.

Geschrieben im Wäldchen bei Forsthaus Pflanzschule
bei Markkirch, während des Donnerstags der schweren Ge-
schäfte an einem Sonntage.

Ein Trostwort von Dr. med. Geyer.

Gilt oder Kräuter-Kuren? bei

Haut- und Harn-Leiden. lese jeder diese Broschüre eines
erfahrenen Spezialisten. c
Gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefen, senden wir diese in verschl. Umschlag.
Puhlmann & Co., Berlin 200, Müggelstraße 25 a.

Spar- und Vorschuß-Verein Bierstadt.

Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)
Der Verein nimmt von Jedermann, auch von Nicht-
mitgliedern Spar-Einlagen in jeder Höhe entgegen. Zins-
für Spar-Einlagen in jeder Höhe 3½%, bei halb-
jähriger Kündigung 4% mit Verzinsung vom Tage der
Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung.
Schnelle Verschwiegenheit bezüglich der Spar-Einlagen
in jeder Höhe in der Regel sofort.
Entnahme von Heimiparkassen.
Den Mitgliedern werden:
Verleihen gegeben gegen Wechsel oder Schuldscheine,
Einkauf, Wechsel diskontiert, Kredit in ffd.
gründet ohne Provision. Wechsel Inlasso.
Entnahme von zehnten Gütersteuergeldern pp.
Aufnahme neuer Mitglieder jeder Zeit.
Geschäftsstelle Talstr. 9.

Der Vorstand.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Bierstadt.

Geschäftsstelle: Blumenstr. 2a. Telef. 601.
Zu vermieten sind Wohnungen
1—5 Zimmer im Preise von 100—850 Mt.
Zu verkaufen
verschiedene Villen, Geschäfts- und Wohn-
plätze und Grundstücke in allen Preislagen.
Die Geschäftsstelle.

Ihr eigener Schaden

is es, wenn Sie bei den
teuren Zeiten nicht die
Gelegenheit ergreifen,
billig einzukaufen. ::

Schuhhaus Deuser

Wiesbaden, Bleichstrasse 5
neben Hotel Vater Rhein.

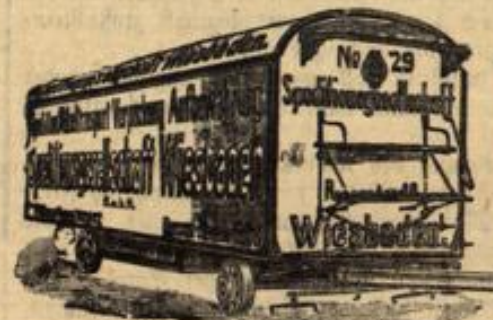
Gräferei-Verpachtung.

Die diesjährige Gräferei am Main von der Ge-
markungsgrenze Rüsselsheim-Bischofsheim abwärts bis zur
Rohheimer Brücke soll am

Dienstag, den 18. Mai d. J. nachm. 2½ Uhr
im Gasthaus „Zur Krone“ in Bischofsheim öffentlich ver-
pachtet werden.

Mainz, den 26. April 1915.

Großh. Wasserbauamt Mainz.
Schmitt.



Umzüge
unter
Garantie.
Lagerung
ganzer Wohnungs-
einrichtungen und
einzelner Stücke
An- und Abfuhr
von Waggons.
Expeditionen
jeder Art.

Schweres Lastfuhrwerk.
Lieferung von Sand, Kies und Gartenkies.
Expeditions-Gesellschaft Wiesbaden G. m. b. H.
nur Adolfsstraße 1, an der Rheinstraße.
Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.
872; Telephon 872. Telegramm-Adresse: „Prompt“
Eigene Lagerhäuser:
Adolfsstraße 1 und auf dem Güterbahnhof Wiesbaden-West.
(Gleisanfsluß.)

Hüte, Mützen, Schirme

so wie
Herren- und Knaben-Neuheiten
in großer Auswahl kauft man gut
und billig im
Hut- und Mützen-Geschäft.
von

Jean Nix, Wiesbaden, Bleichstraße 11.
Elektrische Bahn, weiße Linie (Bierstadt-Dogheim, Haltest. Helmstedtstr.).
Eigene Werkstätte und Mützenmacher.

Aus Stadt und Land.

Die 15jährige Braut und sich selbst erschossen.
In Stettin erschoss der 18jährige freiwillige Artillerist Paul Harder seine 15 Jahre alte Braut (H) Elisabeth Schulz aus Liebeskummer. Die Eltern des Mädchens wollten das Liebesverhältnis nicht dulden, deshalb war das Mädchen aus dem Elternhause entflohen und hatte in der früheren Schlafstelle des jungen Mannes Zuflucht gesucht, wo sich beide täglich trafen. Als nun Donnerstag nachmittag der Vater des Mädchens dieses nach Hause holen wollte, gab der junge Mann zuerst auf das Mädchen einen Schuß ab, das in der Schläfe getroffen wurde, während er selbst sich durch einen Schuß in den Mund tötete. Das Mädchen war ebenfalls auf der Stelle tot.

Drei Kinder vom Elzug getötet. Ein tragisches Eisenbahnunglück hat sich in der Nähe der Station Briesen in der Mark Brandenburg zugetragen. Die drei Kinder des aus dem Bahnhof Briesen angestellten Stationsgehilfen Teinert, der 14jährige Hermann, der 12jährige Willi und die 10 Jahre alte Gertrud hatten mit dem 12jährigen Walter Henne, dem Sohne eines ebenfalls auf der Station Briesen bediensteten Bahnwärters, in der Nähe des elterlichen Hauses, am Bahndamm gespielt. Gegen 4 Uhr kam an jener Stelle ein Militärzug vorüber. Die Kinder riefen den Soldaten zu und liefen schließlich auf den Bahnkörper, um sich mit ihnen zu unterhalten. Plötzlich nahte ein von Bosen nach Berlin bestimmter Elzug in voller Fahrt. Alle vier Kinder wurden von der Maschine erfasst. Der 14jährige Hermann Teinert und seine Schwester Gertrud, sowie der 12jährige Walter Henne gerieten unter die Räder und wurden auf der Stelle getötet, während Willi Teinert zur Seite geschleudert und schwer verletzt wurde. Man brachte ihn in einem Automobil nach dem Krankenhaus in Fürstentum, während die Leichen der drei toten Kinder polizeilich beschlagnahmt und in der Nähe der Unfallstelle untergebracht wurden.

Die Grundsteinlegung des Hauses der Deutschen Bäckerei. In Anwesenheit von Vertretern der Rgl. Sächsischen Regierung, der Stadt Leipzig, des Ersten Vorsitzers des Deutschen Buchhändlervereins, Geheimrat Siegmund (Berlin) und eines Kreises geistlicher Gäste erfolgte Freitag mittag in Leipzig die Grundsteinlegung des Hauses der Deutschen Bäckerei. Am Schluß der eindrucksvollen Feier brachte

Erzkanzler Dr. Schröder, Rgl. Sächs. Finanzminister, ein Hoch auf den Kaiser, König von Sachsen, das deutsche Heer und die Marine aus. Das stattliche Gebäude hat seinen Platz an der Straße des 18. Oktober, in der Nähe des gewaltigen Bülkerschlagdenkmals. Die Deutsche Bäckerei ist als Nationalstiftung gedacht, sie wird eine Sammelstelle nicht nur der gesamten deutschen Literaturerzeugnisse, sondern auch der im Auslande gedruckten deutschsprachlichen Werke bilden. Die Eröffnung der Deutschen Bäckerei soll in Jahresfrist erfolgen.

Scherz und Ernst.

Wie die Photographie eines Mörserschusses entsteht. Unsere illustrierten Zeitungen bringen hier und da Bilder der schweren Mörser, aufgenommen im Augenblick des Abfeuerns. Daß eine solche Abbildung durchaus nichts Einfaches ist, geht schon aus dem Umstand hervor, daß es sich ja darum handelt, auf die photographische Platte Dinge festzubannen, die im Zeitraum von vielleicht einer Tausendstel Sekunde geschehen. Die große 30,5-Zentimeter-Kanone im Augenblick des Abschusses zu photographieren, ist zum ersten Male dem Hauptmann F. J. Behr von der amerikanischen Küstenartillerie geglückt. Er hat dazu schon jahrelang vor dem Kriege umfassende Studien gemacht. Zuerst mußte er überhaupt eine Vorrichtung schaffen, die es ihm gestattete, die Aufnahme im günstigsten Augenblick erfolgen zu lassen. Er ging daher zunächst von dem Gedanken aus, daß das Heraustreten des Geschosses aus der Mündung einen ziemlich starken Aufwind zur Folge habe, und er brachte deshalb an seinem photographischen Apparat eine Vorrichtung an, die automatisch durch den Aufwind die Aufnahme des Bildes veranlaßte. Das Ergebnis war jedoch recht wenig zufriedenstellend. Denn es wurden dabei nur Aufnahmen erzielt, die das Geschoss schon Hunderte von Metern von der Kanone entfernt zeigten. Endlich nach Jahren kam Behr auf die erlösende Idee. Er spannte vor die Mündung eine Klaviersaite und schaltete einen elektrischen Strom hindurch; sobald nun das Geschoss die Mündung des Laufes verließ, zerriß es die Saite, der Strom legte aus, und mit dem Ausgehen des Stromes ward gleichzeitig der damit verbundene photographische Apparat zur Aufnahme veranlaßt. Der elektrische Strom öffnete den Verschluss, und mit dem Reissen der Saite fällt

der Verschluss infolge Ausgehens des Stromes von neuem zu. Auf diese Weise können je nach der Entfernung der Klaviersaite von der Mündung Aufnahmen von der allergrößten Genauigkeit erzielt werden, und es hat man auch schon Aufnahmen erhalten, in denen das Geschoss ein, zwei oder mehrere Meter von der Mündung des Laufes entfernt ist.

Einiger, der sein eigenes Leichenbegängnis rühmt.
Die „Tribuna“, der wir auch die Verantwortungen überlassen müssen, berichtet das nachfolgende Schicksal: In der Gegend von Montorio im Bezirk Teramo verlor der Gutbesitzer Donato Calabrese, als er Anfang März 50 Jahre alt war, sein junges Leben und widmete sich einem Leben voller Freude, in dem er allen Leuten erzählte, er werde nur noch einen Monat zu leben haben. Am Gründonnerstag nun begab er sich zu einem Tischler und bestellte sich einen Sarg. Sonntag darauf erhielt er den Sarg, legte sich hinein, um die Probe zu machen, ob die Länge passe und das Maß auch sonst richtig genommen sei. Dann bezahlte er den Tischler, ging in ein Blumengeschäft, erwarb einen schönen Kranz und künstliche Blumen und bei einem Grabdenkmalsbildner auch ein Kreuz. Dann ließ er den Sarg unter sein Bett stellen, legte einen Hundertlireschein hinein und bestimmte in einem Brief, daß die hundert Lire für die Beerdigung der Beerdigungskosten bestimmt seien. Dann legte er sich wie gewöhnlich zu Bett und am Tag darauf ward er tot aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosigen, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Redebel, 1 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und arumetweicht. Tube 50 Pfg.

Bekanntmachung.

Die Impfung findet in diesem Jahre wie folgt statt:
Erstimpflinge Montag den 2. Mai 1915 nachmittags 5 Uhr.

Wiederimpflinge Samstag den 1. Mai 1915 nachmittags 5½ Uhr.

Nachschautermine.

Erstimpflinge Montag den 10. Mai 1915 nachmittags 5 Uhr.

Wiederimpflinge Samstag den 8. Mai 1915 nachmittags 5½ Uhr.

Die Impfung findet im Schulgebäude Schulstraße und zwar in dem unteren rechts vom Eingang belegenen Lehrsaal statt.

Verhaltensvorschriften für die Angehörigen der Erstimpflinge.

§ 1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termine nicht gebracht werden.

§ 2. Die Eltern des Impflinges oder deren Vertreter haben dem Impfarzte vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.

§ 3. Die Kinder müssen zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.

§ 4. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht.

§ 5. Der Impfling soll womöglich täglich gebadet werden, wenigstens veräume man eine tägliche sorgfältige Waschung nicht.

§ 6. Die Nahrung des Kindes bleibe unverändert.

§ 7. Bei günstigem Wetter darf das Kind ins Freie gebracht werden. Man vermeide im Hochsommer nur die heißesten Tagesstunden und die direkte Sonnenhitze.

§ 8. Die Impfstellen sind mit großer Sorgfalt vor dem Aufreiben, Zerkratzen und vor Beschmutzung zu bewahren, sie dürfen nur mit frisch gereinigten Händen berührt werden, zum Waschen der Impfstellen darf nur reine Leinwand oder Watte verwendet werden, welche ausschließlich zum Gebrauch für den Impfling bestimmt sein müssen.

Vor Berührung mit Personen, welche an eiternden Geschwüren, Hautausschlägen oder Wundrose (Mollus) erkrankt sind, ist der Impfling sorgfältig zu bewahren, um die Übertragung von Krankheitskeimen in die Impfstellen zu verhüten, auch sind die von solchen Personen benutzten Gegenstände von dem Impfling fern zu halten. Kommen unter den Angehörigen des Impflinges, welche mit ihm denselben Haushalt teilen, Fälle von Krankheiten der obigen Art vor, so ist es zweckmäßig, den Rat eines Arztes einzuholen.

§ 9. Nach der erfolgreichen Impfung zeigen sich vom vierten Tage ab kleine Bläschen, welche sich in der Regel bis zum neunten Tage unter mäßigem Fieber vergrößern und zu erhabenen, von einem roten Entzündungshof umgebenen Schuppöden entwickeln. Dieselben enthalten eine klare Flüssigkeit, welche sich am achten Tage zu trüben beginnt. Vom zehnten bis zwölften Tage beginnen die Pocken zu einem Schorfe einzutrocknen, der nach drei bis vier Wochen von selbst abfällt.

Die erfolgreiche Impfung läßt Narben von der Größe der Pusteln zurück, welche mindestens mehrere Jahre hindurch deutlich sichtbar bleiben.

Die Pflegepersonen der Impflinge sind dringend davor

zu warnen, die Impfstellen zufällig oder absichtlich zu berühren oder die in den Impfpusteln enthaltene Flüssigkeit auf Wunde oder mit Ausschlag behaftete Hautstellen oder in die Augen zu bringen. Haben sie die Impfstellen trotzdem berührt, so sollen sie nicht unterlassen, sich sogleich die Hände sorgfältig zu waschen. Die Impflinge dürfen nicht mit anderen Personen gebadet werden; die weitere Benutzung des Wasch- und Badewassers, sowie der Abtrockentücher für andere Personen ist zu unterlassen. Ungeimpfte Kinder und solche, die an Ausschlag leiden, dürfen nicht mit Impflingen in nähere Berührung kommen, insbesondere nicht mit ihnen zusammen schlafen.

§ 10. Bei regelmäßigem Verlaufe der Schuppöden ist ein Verband überflüssig, falls aber in der nächsten Umgebung derselben eine starke, breite Rote entstehen sollte, sind kalte, häufig zu wechselnde Umschläge mit abgekochtem Wasser anzuwenden; wenn die Pocken sich öffnen, ist ein reiner Verband anzulegen. Gebrauchte Watte und Verbandzeug sind zu verbrennen.

Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Erkrankung ist ein Arzt zuzuziehen; der Impfarzt ist von jeder solchen Erkrankung, welche vor der Nachschau oder innerhalb 14 Tagen nach derselben eintritt, in Kenntnis zu setzen.

§ 11. An dem im Impftermin bekannt zu gebenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht (§ 1), nicht in das Impflokal gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Stellvertreter dieses spätestens am Terminantritt anzuzeigen.

§ 12. Der Impfschein ist sorgfältig aufzubewahren.

Bierstadt, den 28. April 1915.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.



Prämiert „Ideal“ D. R.-Patent
Zahn-Brücke
Zahnersatz ohne Gaumenplatte D. R.-Patent Nr. 261 107
Goldene Medaille. Nr. 261 107.

Paul Rehm, Zahnpraxis, Wiesbaden,
Friedrichstrasse 50 I. Telefon 3118.
Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstlicher Zahnersatz etc.
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.



Persil
Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Feuerwehr Schierstein.

Die sämtlichen Mannschaften der Feuerwehr (17—50 Jahr) auch diejenigen, welche am 1. Sonntag ausfallen haben, werden hiermit auf **Donnerstag den 2. Mai 1915, vormittags 7½ Uhr**, zur Übung an die Geräte und Übung in dem Schulhause der alten Schule hiermit eingeladen. Die Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr, welche noch zu Hause sind, sind die Hornisten haben ebenfalls zu erscheinen und sämtliche Ausrüstungsgegenstände, Hupen, Paternen, mitzubringen. Wer fehlt oder zu spät kommt, wird gestraft.

Wohnert
Oberbrandmeister.

Schmidt
Bürgermeister.

Grane Kriegswolle

wurde aus den in Belgien u. Frankreich beschlagnahmten Beständen auf Veranlassung des Rgl. Preussischen Kriegsministeriums hergestellt. Der von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für die neu eingetroffene Sorte das Pfund Mk. 5.—, Lot 10 Pfennig.

Für unsere Soldaten:

Unterhosen, Unterjacken, Westen, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Leibbinden, Hosenträger, Taschentücher, Fußlappen, Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen.

Für Mädchen:

Wäsche, Stickerie-Möcke, Korsetten, Strümpfe, Handschuhe.

Für Knaben:

Oberhemden, Kragen, Krawatten, Manschetten, Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger.

Friedrich Exner

Neugasse 16 · Wiesbaden · Fernspr. 194

„Heilig Geist Mainz“

Sonntag, 2. Mai

Großes patriot.

Konzert

— A. Jörg 4. Kl.
Rupprecht Kapelle
Bach und Beethoven
Georg Fiedler

